

Kaufpreis 15. 250.
 Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.
 incl. Frangkost 5 Mk.
 durch die Post bezogen 6 Mk.
 Jede einzelne Nummer 25 Pf.
 Belegexemplar 10 Pf.
 Gebühren für Extrablätter
 ohne Postbeförderung 36 Pf.
 mit Postbeförderung 45 Pf.
 Inserate 50 Pf. Petitzeile 20 Pf.
 Größere Schriften laut unserem
 Preisverzeichnis. — Tabellarischer
 Satz nach höherem Tarif.
 Reclamen unter dem Redaktionsstempel
 die Spalte 40 Pf.
 Inserate sind stets an d. Expedition
 zu senden. — Rabatt wird nicht
 gegeben. Zahlung pro numerando
 oder durch Postvorschuß.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftverkehr.

Er erscheint täglich
 früh 6 1/2 Uhr.
 Redaction und Expedition
 Johannisgasse 33.
 Versendung der Redaction:
 Donnerstags 10—12 Uhr.
 Samstags 4—6 Uhr.
 Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten
 Inserate an Wochentagen bis
 3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
 und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.
 In den Filialen für Post-Annahme:
 Otto Klemm, Universitätsstr. 22.
 Louis Böhm, Katharinenstr. 18, p.
 nur bis 1/8 Uhr.

Nr. 30.

Mittwoch den 30. Januar 1878.

72. Jahrgang.

Milchlieferung für die Armenanstalt betreffend.

Der Bedarf der Armenanstalt an Milch, welche auf ärztliche Verordnung an Arme abzugeben ist, zeither jährlich 40,000 bis 50,000 Liter, ist bis jetzt von einer Abgabestelle entnommen worden. Es wird aber beabsichtigt, künftig die Milch an vier im Stadtbezirk möglichst gleichmäßig vertheilten Stellen abgeben zu lassen.

Die Milch wird gegen Marken, welche die Herren Armenpfleger ausgeben, abgeholt und dafür vierteljährlich Zahlung geleistet.

Auf eine Verpflichtung zur Abnahme eines bestimmten Quantum kann seitens der Armenanstalt nicht eingegangen, auch die Lieferung nur auf kurze Kündigung abgeschlossen werden, worüber Vereinbarung vorbehalten bleibt.

Wir fordern diejenigen, welche unversäufte, nicht abgekühlte Milch zu liefern bereit sind, hierdurch auf, ihre Offerten unter Angabe der Preise bei unserm Bureau — Centralhalle, Zwischenthor — binnen acht Tagen einzureichen.

Leipzig, den 28. Januar 1878.

Das Armen-Directorium.
 Schleißner. Deutschl.

Neues Theater.

Leipzig, 29. Januar. Zehn Jahre sind mit dem gestrigen Tage verschwunden, seitdem das Neue Theater am Augustplatz seine Pforten eröffnet hat. Zur Feier des Erinnerungstages hatte die Direction das Programm der Eröffnungsvorstellung vom 28. Januar 1868 wiederholt. Wiederum hoben die trefflich executirten Ouverturen von Weber und Gluck die Stimmung der Besucher des festlich erleuchteten Hauses; wiederum folgte auf die Ouverture zu Gluck's „Iphigenie“ das Festspiel des Unterzeichneten: „Die Heimath der Künste“, dessen lebende Bilder von den Herren Pettera und Gyriaus sinnig arrangirt wurden, während besonders Frau Senger als „Iphigie“ und Hr. Wessely als „König des Trauerspiels“ sich durch schwinghaften Vortrag der Verse auszeichneten; wiederum folgte Goethe's „Iphigenie“ und hob die Bühne durch den Adel ihrer unvergänglich schönen Verse in den Bereich jener weiblichen Schönheit, deren Zauber sich dem ganzen andächtig laufendsten Publicum mittheilt, so daß der Eindruck sich wiederum nicht besser schildern läßt, als mit Goethe's Worten:

Und hinter uns in wesenlosem Scheine
 lag, was uns Alle bändigt, das Gemeine.

Das Marie Geisinger die harmonische Gestalt der Iphigenie glücklich wiedergeben würde, davon waren wir im Voraus überzeugt; doch sie hat unsere Erwartungen übertroffen und einen neuen Beweis geliefert, welche überraschenden Fortschritte sie hier durch eifernen Fleiß gemacht hat. In der That, das Phänomen, daß die Beste Darstellerin der frivollen Heldin des Alkestis, der schönen Helena, jetzt die edelste Heldin desselben, die Iphigenie, in solcher Weise darzustellen vermag, hat sich bisher in der Geschichte der deutschen Schauspielkunst nicht wiederholt. Hr. Siegler, die frühere Darstellerin, hatte in dieser Rolle vielleicht mehr Hobeit und Portament; aber das Seelen- und Ausdrucksvolle dieser Iphigenie, die wechselnden Bewegungen des Gemüths, die Freude des Wiedersehens mit Orestes, die zartlebende Bitterkeit des letzten Act kamen bei Marie Geisinger zu ergreifenderem Ausdruck. Die Monologe sprach sie im Ganzen mit jener Getragenheit, welche den Adel der Diction nicht verliessen läßt; aber sie gab ihnen eine reichere Tonfärbung, oft stimmungsvolle Weichheit, ließ die Zwischenlieder des Sapphros oft mehr zurücktreten, rühte sie nicht alle in das blendende Licht der gleichen Euphase, gab dem Nebenächlichem schnelleren Verlauf, nicht den gleichen Rothwurzschritt; kurz, bei ihr trat gerade das ewig Menschliche hervor, durch welches Goethe diese antike Gestalt unserem modernen Empfinden genähert hat.

Der reiche Beifall des vollen, in den festen Plätzen ganz ausverkauften Hauses lohnte der Künstlerin durch mehrfachen Hervorruf nach allen Acten. Goethe's „Iphigenie“ und ein volles Haus — welches Hoftheater kann sich dessen heutigen Tages rühmen? Schon bei den meisten Festungsvorstellungen war das Haus gefüllt; jedenfalls ein Sporn für die Direction, durch vorwiegend edle Haltung des Repertoires dem rühmendwerthen Geschmack des Publicums entgegenzukommen. Die gestrige Aufführung war im Ganzen fühlvoll und frei von Störungen. In den Beifall, den die „Iphigenie“ der Marie Geisinger fand, theilte sich der Drest der Herrn Grube, der den von den Stimmen verfolgten Muttermörder mit dämonischer Kraft vorführte. Die sanftere Bison, über welcher der Schein milder Verführung schwebt, gab er stimmungsvoll wieder; nur erschien uns sein Organ etwas angegriffen. Trefflich war der Thoas des Herrn Johannes, ganz der edle Barbar, der die Stimme der Menschlichkeit hört; der Arkas des Herrn Pettera traf den etwas rauheren Grundton des scythischen Bassen. Herr Wächter als Phobos sprach mit Verständniß und Wärme, doch er bedachte die Rolle nicht; seine Stimme, sein ganzes Wesen ist zu jugendlich für den besonnenen, geistig reifen Mentor des Orestes; hier war eine andere Besetzung geboten.

Rud. von Gottschall.

Musik.

Concert.
 Leipzig, 29. Jan. Das von Herrn Adolph Carpe veranstaltete Concert, welches gestern im Saale des Gewandhauses stattfand, gab dem genannten Pianisten Gelegenheit, seine Leistungsfähigkeit im Pianofortespiel nach verschiedenen Richtungen hin in einer sehr achtungswürdigen Weise zu entwickeln. Ganz besonders ist der Vortrag der großen Cdur-Sonate op. 53 von Beethoven hervorzuheben, dessen Werth deutlich erkennen ließ, daß Herr Carpe unter der ausgezeichneten Leitung seines hochangesehenen Lehrers, des Herrn Capellmeisters Carl Reinecke, mit größter Energie seine Technik im Clavierspiel vervollkommenet und, in das tiefe Wesen der classi-

liberalen und selbst an die Freiconservativen einzusetzen. Sie tritt der „Volksztg.“ folgendermaßen entgegen:

„Sehr wahrscheinlich scheint es uns nicht, daß die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei im Reichstage diese Politik der „Volksztg.“ billigen sollte oder inspirirt haben könnte. Bis wir eines Besseren belehrt werden, können wir nicht umhin, die „bestimmte Versicherung“ der „Volksztg.“ in den allerbestimmtesten Zweifel zu ziehen. Wenn nach den factischen Stützerhältnissen der Parteien es sich darum handelt, einen für die liberale Sache günstigsten Verlauf herbeizuführen, so wird die Fortschrittspartei allerdings auch darauf rechnen, als mitentscheidender Factor in Betracht gezogen zu werden, und je mehr darauf seitens der nationalliberalen Partei die vernünftige Rechnung gestellt wird, desto mehr wird der entscheidende Schwerpunkt in der Geschehnisse nach links gelegt werden und desto bereitwilliger wird die Fortschrittspartei sein, mit den Nationalliberalen und nöthigen Falls auch mit den Freiconservativen die Mehrheit zu bilden, selbstverständlich unter der Voraussetzung einer Entscheidung von Fall zu Fall und ohne Preisgebung ihrer Zielpunkte. Wenn sie aber diesen näher kommen kann auf dem von der „Nat. Ztg.“ richtig angedeuteten Wege, so wird sie das lieber thun, als die entscheidende Majorität aus den Conservativen und Nationalliberalen gebildet zu sehen, was nichts Anderes heißt, als eine Verrückung des parlamentarischen Schwerpunkts nach rechts. Daß das den conservativen Blättern aller Farben recht gemessen sein würde, bedarf keiner Bemerkung und daß die Ausrufung der „Volkszeitung“ ihnen gefällt — ebensowenig. Die Conservativen mögen darauf nur nicht ihre Rechnung stellen. In der Fortschrittspartei giebt es optimistische und pessimistische Strömungen und es mag gern sein, daß wir uns in den ersteren befinden. Aber Thatfache bleibt — seit der Reichstag eröffnet, beweist es die Geschichte — daß die deutsche Fortschrittspartei praktische Politik treibt, daß sie mit den realen Machtwörtern, mit dem Möglichen rednet und das Durchführbare eben so jährt in das Auge faßt, wie die letzten Zielpunkte ihrer Bestrebungen. Und diese Thatfache, keine Inspiration, macht es sonnenklar, daß die parlamentarische Fortschrittspartei im Interesse der liberalen Sache nur eine Entwidlung der Dinge in der bevorstehenden Session des Reichstages wünschen kann, welche es ihr möglich macht, in den entscheidenden Punkten mit den Nationalliberalen zu gehen. Und wenn die Fortschrittspartei das in bestimmten Fällen nach ihren Grundsätzen und Ueberzeugungen kann, so wird es ihr nur erträglich sein, wenn genau in denselben Fällen die Freiconservativen dasselbe thun können. Nach unserer Meinung hängt Alles davon ab, ob die Nationalliberalen den Fortschrittsmännern das Mögliche möglich machen.“

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 30. Januar.

Wie die „Köln. Ztg.“ hört, beruht der Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichskanzlers auf einer Denkschrift, welche fürstl. Bismarck wenige Tage nach Neujahr an den Kaiser einlieferte. Bekanntlich hatte der Reichskanzler im vorigen Frühjahr sich vorbehalten, dem Kaiser diejenigen Veränderungen zu bezeichnen, unter welchen er bereit sein würde, sein schwieriges Amt wieder zu übernehmen. Jene Denkschrift des fürstl. Bismarck war seine erste Aeußerung über diese Angelegenheit. Die Vorlage ist den Ausschüssen für Justizwesen und für die Verfassung überwiesen und es wird angenommen, daß zur Berathung derselben die stimmführenden Minister der Bundesstaaten nach Berlin kommen werden. In parlamentarischen Kreisen macht sich die Ansicht geltend, daß der Entwurf eine Verfassungsbänderung erheische und daß die Erledigung dieser Vorfrage zu mannichfachen Weiterungen führen könne.

Wie der „A. A.“ gemeldet wird, hat die Verathung der preussischen Tabaksteuervorlage in den Ausschüssen des Bundesraths zu der fast einstimmigen Annahme der Grundlagen derselben geführt.

Das ungarische Unterhaus verwarf in der Sitzung am 28. Januar mit einer Majorität von 19 Stimmen den Antrag auf Vertagung der Verathung des Zoll- und Handelsbündnisses und beschloß, sofort in die bezügliche Generaldebatte einzutreten.

Gambetta hielt auf einem Banket in Velleville eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er betonte, daß die Republik Nichts mehr zu befürchten habe,

K1.100G
 C. p. 1/78
 p. p. 1/477
 p. p. 1/78
 n. Coup.
 l. Jan. 74
 p. p. 1/78
 p. p. 1/78
 l. Jan. 78
 22. D.
 22. D.